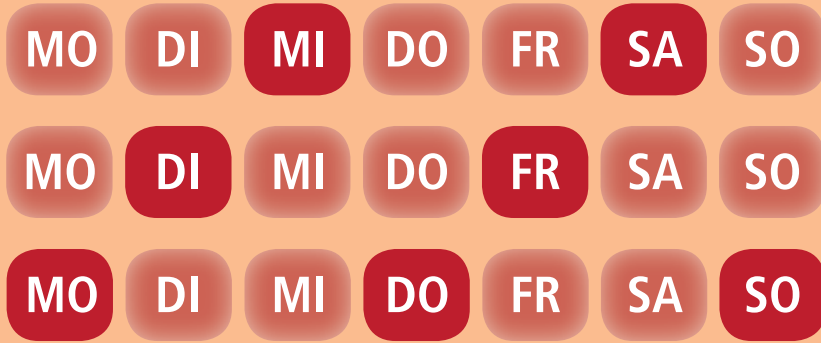


Femizide - Morde an Frauen, weil sie Frauen sind

*Was sind Femizide?
Gibt es so etwas auch
in Deutschland?*



Jeden Tag gibt es einen Mordversuch bzw. eine versuchte Tötung an einer Frau.

Jeden 3. Tag wird eine Frau durch die Hand ihres (Ex-)Partners umgebracht.

2000-2019 wurden in Deutschland laut Polizeilicher Kriminalstatistik 4.418 Frauen von ihren (Ex-)Partnern ermordet*.



Unsere Forderung:

Frauen sind zu 76,4 % die Opfer bei Mord und Totschlag in Paarbeziehungen*. Schutz vor Gewalt ist eine Aufgabe des Staates. Die Opferzahlen zeigen, dass diese Aufgabe noch ernster genommen werden muss. Wir brauchen - wie von der Istanbul-Konvention gefordert - eine Sammlung aussagekräftiger, statistischer Daten und Forschung zum Thema Gewalt gegen Frauen, um die Verbesserung der Situation für Frauen und Mädchen in Zukunft besser gewährleisten zu können.



* laut Polizeilicher Kriminalstatistik 2019 des Bundeskriminalamtes

Wie kommt es zu dieser extremen Gewalt gegen Frauen?

Das Acht-Stufen Modell

1 Vorgeschichte

Bereits zuvor wurden Partner:innen oder andere Personen verfolgt oder missbraucht.

2 frühe feste Bindung

3 Kontrollsucht

4 Auslöser



5 Eskalation

6 Sinneswandel

7 Planung

8 Mord



Schnell wird eine intensive Beziehung eingegangen.

Früh wird emotionale, finanzielle und soziale Kontrolle über die Partnerin ausgeübt. Z. B. wird sie von anderen Bezugspersonen isoliert.

Die Macht des Täters über die Frau wird durch ein Ereignis gefährdet, z. B. eine Trennung.

Der Täter versucht seine **Machtposition** durch Intensivierung der Kontrolle zu **steigern**: Er fängt bspw. an die Frau zu stalken, sie emotional zu erpressen oder droht mit Suizid.

Scheinbarer Sinneswandel des Täters: Er vermittelt den Eindruck, als ob er sich zurückziehe und die Frau in Ruhe ließe.

Hier handelt es sich um die Phase, in der der Täter **den Mord plant** und sich darauf vorbereitet. Er legt sich Waffen zu und recherchiert Möglichkeiten die Frau alleine und ungeschützt anzutreffen.

Der Täter bringt seine (ehemalige) Partnerin um. In manchen Fällen tötet er auch die Kinder der Frau.

Unsere Forderung:

Opfern häuslicher Gewalt muss in unserer Gesellschaft geglaubt werden, wenn sie von ihren Erlebnissen berichten. Wir fordern mehr Wissen der Behörden über diese Vorentwicklungen von Femiziden, damit eingegriffen wird, bevor Frauen und Kinder ermordet werden. Zudem werden in Strafprozessen zu oft niedere Beweggründe der Täter abgelehnt und Morde an Frauen lediglich als Totschlag bewertet. Dadurch werden Femizide nicht als das geahndet, was sie sind - Morde. Frauenfeindlichkeit muss als Motiv bei der Urteilsfindung angemessen berücksichtigt werden!

Wie kommt es zu dieser extremen Gewalt gegen Frauen?

Medien bagatellisieren systematische Gewalt!

NACH ROSENKRIEG
Frau in Bielefeld mit Schrotflinte durch Autoscheibe erschossen

Blutiges Familiendrama
Mann sticht auf Mutter und Schwester ein

„Rosenkrieg“ endet mit Doppelmord

Familiendrama in Winterlingen
Was sind die Hintergründe der Tat?

Beziehungstat im Rems-Murr-Kreis
Wenn Partner zu Mördern werden

Bonn
Drei Tote nach mutmaßlichem Familiendrama

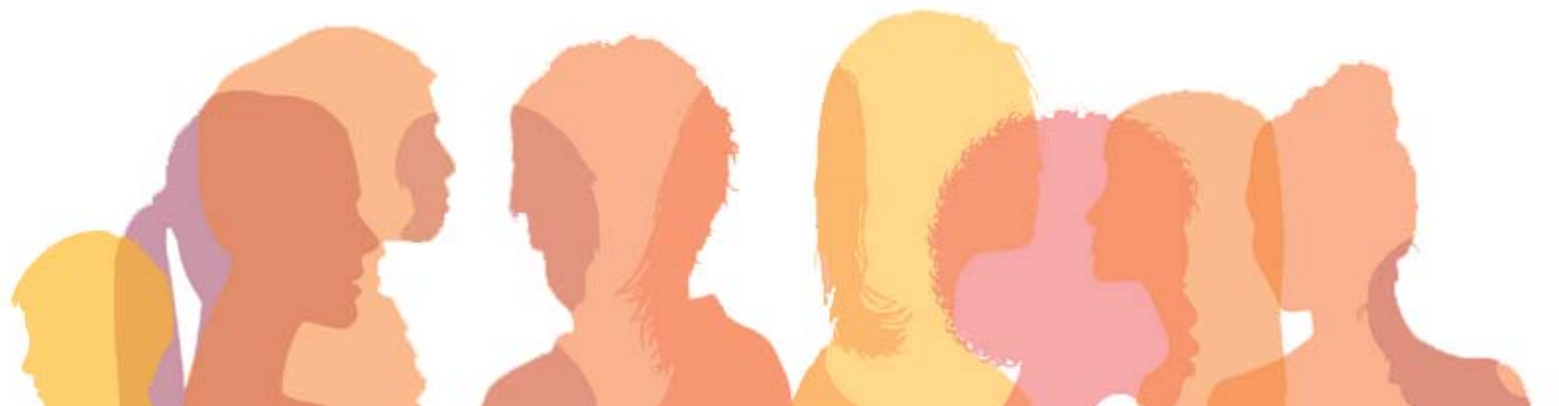
Familiendrama in Hamburg
Vater tötet Tochter und Ex-Frau in U-Bahnhof

Femizide werden in den Medien oft verharmlost dargestellt. Solche Schlagzeilen zementieren die gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnisse, die Frauen und ihre Kinder gefährden. Medien könnten einen wesentlichen Teil dazu beitragen, dass Femizide als Morde an Frauen, weil sie Frauen sind und gesamtgesellschaftliches Problem anerkannt werden.



Unsere Forderung:

Sprache in der medialen Berichterstattung muss geändert werden, um Gewalt an Frauen als solche zu benennen. Tötungsdelikte an Frauen und Mädchen - eine Folge des hierarchischen Geschlechterverhältnisses - müssen als Femizide anerkannt und benannt werden. Femizid - Frauenmord - ist der Begriff, der sich inzwischen in vielen Ländern für den Tatbestand geschlechtsspezifischer Tötungen etabliert hat. Außerdem fordern wir eine unabhängige Beobachtungsstelle einzurichten und die regelmäßige und umfangreiche Veröffentlichung von Daten zu Gewalt gegen Frauen.



Auch Kinder sind Opfer von Femiziden!

Dr. Susanne Heynen, Psychologin und Leiterin des Jugendamts Stuttgart, hat zum Thema „Tötungsdelikte im Kontext häuslicher Gewalt und die Versorgung der überlebenden Kinder“ geforscht und kommt u. a. zu folgenden Ergebnissen*:



Risiko einen Elternteil und/oder Familienmitglieder zu verlieren



Kinder können selbst verletzt oder getötet werden.

Zeugung durch erzwungene Schwangerschaft

Gewalt(mit)erfahrungen durch Taten gegen die Mutter

Aufwachsen in einer unsicheren Atmosphäre voller Gewalt und einer von Demütigung geprägten Stimmung

Kinder erleben daher nicht nur die Gewalt mit, sondern leben auch mit Vernachlässigung, Überforderung, Erpressung, existentieller Bedrohung, der Gewalt nach der Trennung und mit sozio-ökonomischer Benachteiligung.

Psychische und physische Gewalt erscheinen in einer sehr prägenden Zeit normal.

Es ist statistisch nicht erfasst, wie viele Frauen, die bei Femiziden getötet werden, auch Mütter waren.

Die Zahl der Kinder, die im Rahmen von Trennungskonflikten getötet werden, werden statistisch nicht erfasst.

Trennungszeiten sind sehr risikobehaftete Zeiten:

„Jedes vierte getötete Kind in Deutschland wird im Zusammenhang mit Streit um Sorge- und Umgangsrecht umgebracht.“

Folgen: Kinder leiden häufig lange unter den Belastungen und Folgeerscheinungen. Der Hilfebedarf hierbei ist allerdings nicht ausreichend erforscht.



Unsere Forderung:

Bedürfnisse von Kindern, deren Mütter Femiziden zum Opfer fallen, müssen in den Fokus genommen werden. Wie können sie angemessen und umgehend versorgt und betreut werden? Rechte der Kinder müssen besonders bei Streit um Sorge und Umgang gestärkt und Zwänge und Gewalt gegen Mütter und Kinder dürfen nicht perpetuiert werden. Jugendämter, Gerichte und andere Behörden und Einrichtungen müssen für das Thema Femizide / Gewalt gegen Frauen sensibilisiert sein. Nur so können Kinder angemessen vor Gewalt und Traumatisierungen geschützt werden.

